



# WILLKOMMEN IM QUARTIER

**Zuwanderung in Wuppertal unter besonderer Betrachtung der Quartiere Arrenberg, Mirke/Nordstadt und Wichlinghausen/Oberbarmen**

## EXPOSEE

Wuppertal ist seit vielen Jahren Ziel von Zuwanderung. Durch die dezentrale Unterbringung finden sich die neuen Bewohner direkt als neue Nachbarn in den Reallabor-Quartieren wieder. Als erster Meilenstein in AP 6 des WTW Projektes nimmt dieser Lagebericht eine Quartiere übergreifende und vergleichende Perspektive ein. Er umfasst die Beschreibung und Analyse sowohl der Verteilung neuer Bürger, als auch das Angebot und gezielte Integration unterstützende Maßnahmen, in den Quartieren.

## Laura Mathiaszyk & Andreas Weiler

Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit (TransZent) Wohlstands-Transformation in Wuppertal Arbeitspaket 6 "Willkommen im Quartier"

## Zentrale Ergebnisse im Überblick

Die demographische Entwicklung Wuppertals ist in den letzten 15 Jahren durch einen Bevölkerungsrückgang mit gleichzeitigem prozentualem sowie absolutem Anstieg der ausländischen Bevölkerung gekennzeichnet. Die drei Reallabore sind differenziert davon zu betrachten. In Arrenberg und in der Nordstadt ist sowohl eine Abnahme der Gesamtbevölkerung als auch der ausländischen Bevölkerung zu konstatieren. In Wichlinghausen /Oberbarmen steigt die Bevölkerung hingegen leicht an, der Anteil der ausländischen Bevölkerung steigt dabei stärker an als in der Gesamtstadt. In allen Reallaboren ist generell ein höherer Anteil an AusländerInnen zu konstatieren. Ebenfalls gemein haben die Reallabore einen hohen Anteil an 18- bis 44-Jährigen an der Gesamtbevölkerung sowie einen leichten Männerüberschuss.

Hilfsangebote für ZuwanderInnen verteilen sich auf die gesamte Stadt, in Quartieren mit hohem AusländerInnen-Anteil gibt es in aller Regel viele Angebote, während in Quartieren mit geringerem Anteil auch weniger Angebote zu finden sind. Die geographische Verteilung deckt in allen Reallaboren größtenteils den Bedarf der jeweiligen Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene oder Familien) ab. Geringfügige Anpassungen wären allerdings wünschenswert.

Die Konstellationsanalyse zum Thema Zuwanderung in Wuppertal stellt zunächst in einer Grafik Elemente und Akteure dar. Hierbei wird im Rahmen des Kontextes auf Push- und Pull-Faktoren die auf Zuwanderung wirken, eingegangen. Rahmenbedingungen, Integrationsmerkmale und Akteure werden abgebildet und in Beziehung zueinander gesetzt.

## Inhalt

Zentrale Ergebnisse im Überblick .....	1
Abbildungsverzeichnis.....	3
1. Einleitung.....	5
1.1 Ausgangslage und Problemstellung .....	5
1.2 Untersuchungsgegenstand.....	6
1.3 Aufbau und Struktur.....	7
2. Demografische Entwicklung .....	8
2.1 Wuppertal gesamt.....	8
2.2 Arrenberg .....	13
2.3 Nordstadt .....	16
2.4 Wichlinghausen/Oberbarmen.....	18
3. Angebote für Zuwanderer.....	23
3.1 Wuppertal gesamt.....	23
3.2 Wichlinghausen/Oberbarmen.....	29
3.3 Nordstadt .....	30
3.4 Arrenberg .....	32
4. Konstellationsanalyse .....	33
4.1 Ablauf und Methodik .....	33
4.2 Beschreibung der Konstellationen .....	35
5. Fazit .....	41
Literatur.....	44

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Erweiterung des Projektes WTW um Arbeitspaket Willkommen im Quartier .....	5
Abbildung 2: Zusammenspiel Zuwanderungssituation und Angebotelage im Quartier .....	6
Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung in Wuppertal; Quelle: Offene Daten Wuppertal .....	9
Abbildung 4: AusländerInnen in Wuppertal; Quelle: Offene Daten Wuppertal .....	10
Abbildung 5: Zuzug von AusländerInnen; Quelle: Offene Daten Wuppertal .....	11
Abbildung 6: Anteil männlicher Zuwanderer; Quelle: Offene Daten Wuppertal .....	12
Abbildung 7: Zuzüge von Ausländern nach Geschlecht; Quelle: Offene Daten Wuppertal .....	12
Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung Arrenberg; Quelle: Statistik-Datenbank Wuppertal .....	13
Abbildung 9: Einwohnerzahlen Arrenberg (Quelle: Einwohnerzahlen Quartiere) .....	14
Abbildung 10: Ausländische Bevölkerung 2013 nach Alter und Geschlecht; Quelle: RL_STATISTIK_Sozialstruktur .....	15
Abbildung 11: Einwohnerentwicklung Nordstadt; Quelle: Statistik- Datenbank Wuppertal.....	16
Abbildung 12: Einwohnerzahlen Quartiere .....	17
Abbildung 13: Ausländische Bevölkerung 2013 nach Alter und Geschlecht; Quelle: RL_STATISTIK_Sozialstruktur .....	17
Abbildung 14: AusländerInnen in Wichlinghausen/Oberbarmen; Quelle: Statistik-Datenbank Wuppertal .....	19
Abbildung 15: Ausländeranteil in Prozent; Quelle: Statistik- Datenbank Wuppertal.....	20
Abbildung 16: Einwohnerzahlen Quartiere .....	20
Abbildung 17: Altersstruktur der Bevölkerung; Quelle: Rohdaten_Quartiere_201512 .....	21
Abbildung 18: Ausländische Bevölkerung 2013 nach Alter und Geschlecht; Quelle: RL_STATISTIK_Sozialstruktur .....	22
Abbildung 19: Angebote nach Typ und Stadtteil .....	24
Abbildung 20: Angebote nach Typ und Reallabor .....	26
Abbildung 21: Angebote nach Zielgruppe und Reallabor .....	28
Abbildung 22: Angebote in Wichlinghausen/Oberbarmen nach Kategorie und Zielgruppe.....	29

Abbildung 23: Angebote in Nordstadt nach Kategorie und Zielgruppe .....	30
Abbildung 24: Angebote in Arrenberg nach Kategorie und Zielgruppe .....	32
Abbildung 25: Konstellation Push-, Pull- und integrierende Faktoren.....	36
Abbildung 26: Konstellation Akteure .....	40

## 1. Einleitung

### 1.1 Ausgangslage und Problemstellung

Die Stadt Wuppertal ist Ziel vieler Menschen, die aufgrund von Krieg und Verfolgung, nach einem sicheren Platz zum Leben suchen. Folglich sind auch die als Reallabore untersuchten Quartiere mit einem starken Zustrom an Flüchtlingen konfrontiert. Aufgrund der erfolgreichen Wuppertaler Strategie der dezentralen Unterbringung sind nicht nur kurzfristige Sammeleinrichtungen entstanden, sondern eine große Anzahl an neuen NachbarInnen in den einzelnen Quartieren eingezogen. Auf Quartiersebene verändern Flüchtlinge somit nicht nur die statistische Zusammensetzung der Bevölkerung merklich, sondern stellen auch neue Bevölkerungsgruppen dar, die in die Quartiere sozial integriert und aktiv in die Gestaltung eines guten Lebens vor Ort einbezogen werden sollten.

Mit Hinzunahme eines weiteren Arbeitspakets „Willkommen im Quartier“ im Projekt „Wohlstands-Transformation Wuppertal“ konnte auf die veränderte Situation in der Stadt adäquat reagiert werden (siehe Abb.1).

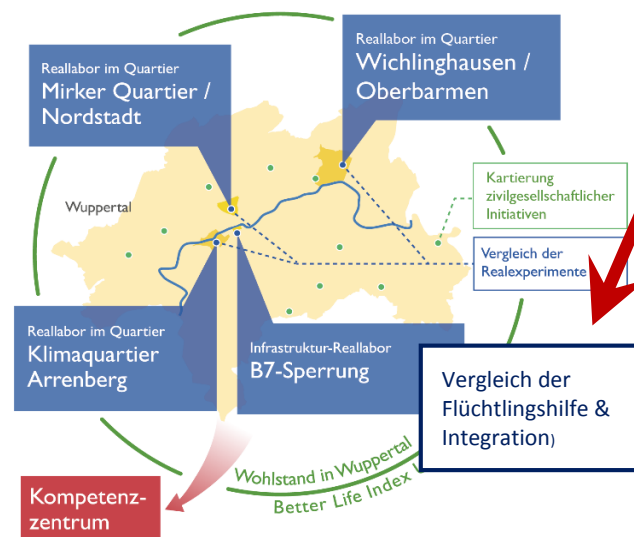


Abbildung 1: Erweiterung des Projektes WTW um Arbeitspaket Willkommen im Quartier

## 1.2 Untersuchungsgegenstand

Als Reaktion auf die Zuwanderung entstanden viele Hilfsangebote und Initiativen von städtischer und zivilgesellschaftlicher Seite. Das Engagement ist spürbar und bemerkenswert, weil auf unterschiedliche Weise unterstützt und geholfen wird. Bürger spenden Kleidung und Sachmittel oder schließen sich ehrenamtlichen Initiativen an. Verständlicherweise finden sich unter den (Hilfs-) Angeboten auch viele Ad-hoc-Maßnahmen, die als schnelle Reaktion auf die gestellten Herausforderungen, entsprechende Reibungsverluste mit sich bringen, wie beispielsweise Erschöpfungserscheinungen, bei den zumeist ehrenamtlich engagierten BürgerInnen, die neben ihrer eigentlichen Berufstätigkeit das Ehrenamt in ihrer Freizeit ausüben.

Der Fokus des Arbeitspaketes und zugleich Untersuchungsgegenstand liegt auf allen aktuellen Maßnahmen und Initiativen, die der Integration von Zuwanderern in Wuppertal dienen (siehe Abb. 2 Angebote im Quartier). Diese sollen erfasst und systematisch betrachtet werden, um Synergien und Kooperationsmöglichkeiten zu erkennen sowie um neue Impulse zur Integration zu entwickeln und ggf. zu initiieren.



Abbildung 2: Zusammenspiel Zuwanderungssituation und Angebotelage im Quartier

### 1.3 Aufbau und Struktur

Der Bericht gliedert sich in drei Abschnitte: 1) Einblick in die demografische Entwicklung Wuppertals, 2) die Angebote für ZuwanderInnen sowie Maßnahmen und Initiativen im Quartier und 3) Beschreibung und Darstellung der Konstellationen von Akteuren, technischen Zeichen und anderen einflussnehmenden Elementen/Zeichen im Themenfeld „Zuwanderung in Wuppertal“ als Ergebnis des ersten Konstellationsanalyse-Workshops.

Jede Forschungsfrage bedarf einer Sondierung der Ausgangslage und eine Beschreibung der Situation. Auf diesen speziellen Fall angewendet, beinhaltet dies einen Einblick in die demografische Entwicklung Wuppertals im Allgemeinen und die Betrachtung der im WTW-Projekt als Reallabore ausgewählten Quartiere im Besonderen (Abschnitt 1). Hierbei wird insbesondere ein Fokus auf die Einwohnerentwicklung und den darin enthaltenen Anteil von ZuwanderInnen gelegt. Reallabore sind Feldforschungen, bei denen gesellschaftliche Prozesse während Interventionen von ForscherInnen analysiert werden.

Die Beschreibung sowie Analyse der Maßnahmen und Initiativen für ZuwanderInnen in Wuppertal sowie in den Quartieren nimmt die Vielfalt und räumliche Verteilung in den Blick. Dabei werden die Angebote nach ihrer Art und Zielgruppe unterteilt (Abschnitt 2).

Die Konstellationsanalyse im dritten Abschnitt des Berichts ist ein erster Baustein in dem zentralen transdisziplinären Forschungsprozess. Dieser stellt die Frage nach der Beziehung verschiedener Anbieter von Maßnahmen untereinander, ihrer Wirkung sowie nach den Push- und Pull-Faktoren unterschiedlicher Angebotsstrukturen in den Quartieren.



## 2. Demografische Entwicklung

Einleitend werfen wir einen Blick auf die Ausgangslage, sprich die demographischen Entwicklung Wuppertals unter besonderer Betrachtung der qualitativen Entwicklung von MigrantInnen. Dabei wird zunächst die Lage in der gesamten Stadt betrachtet. Im Anschluss werden die Quartiere Arrenberg (Stadtbezirk 1/Elberfeld West), Nordstadt (Stadtbezirk 0/Elberfeld) sowie Oberbarmen-Schwarzbach, Wichlinghausen-Süd und Wichlinghausen-Nord, zusammengefasst als Wichlinghausen/Oberbarmen (Stadtbezirk 6/Oberbarmen), gesondert untersucht, die Daten beschreibend dargelegt und miteinander verglichen. Aufgrund von Datenverfügbarkeit wird für das Reallabor Mirker Bahnhof das gesamte Quartier Nordstadt untersucht.

Die Begriffe AusländerInnen beschreiben im Folgenden Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Die deutsche Bevölkerung hingegen beschreibt alle Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, einschließlich jene mit doppelter Staatsbürgerschaft, einem Migrationshintergrund jeglicher Art sowie Deutsche mit einem ausländischen Geburtsort.

### 2.1 Wuppertal gesamt

Die Stadt Wuppertal ist eine in Nordrhein-Westfalen gelegene Großstadt mit 355.344 (Stand: 31.12.2016) EinwohnerInnen. Ihre Lage ist geprägt durch den namensgebenden Fluss, der Wupper, und einer ausgeprägten Divergenz von Tal- und Berglagen. Wuppertal ist das Oberzentrum des Bergischen Landes und bildet mit Remscheid und Solingen ein Städtedreieck, unmittelbar östlich an die Metropolregion Rhein/Ruhr angrenzend. Das Stadtgebiet erstreckt sich über eine Fläche von 168,41 km<sup>2</sup> und wird in Ost-West-Richtung von der Wupper durchquert. Die Einwohnerdichte beträgt ca. 2.110 EW/km<sup>2</sup>. Wuppertal ist in zehn Stadtbezirke untergliedert,

welche wiederum in insgesamt 69 Quartiere aufgeteilt sind. Die Bevölkerung in Wuppertal ist verglichen mit der Gesamtbevölkerung der BRD ähnlich alt; der Altenquotient beträgt 21,0 %, der Jugendquotient 13,3 %. Etwa 16.500 Menschen sind arbeitslos, das ergibt eine Quote von ca. 9,3 %. Wuppertal hat ein leicht positives Pendlersaldo, es besteht ein Einpendlerüberschuss von 102 Personen. Seit Beginn des Jahres 2000 bis heute ist die Einwohnerzahl Wuppertals rückläufig. Ein klarer Trend ist jedoch nicht erkennbar.

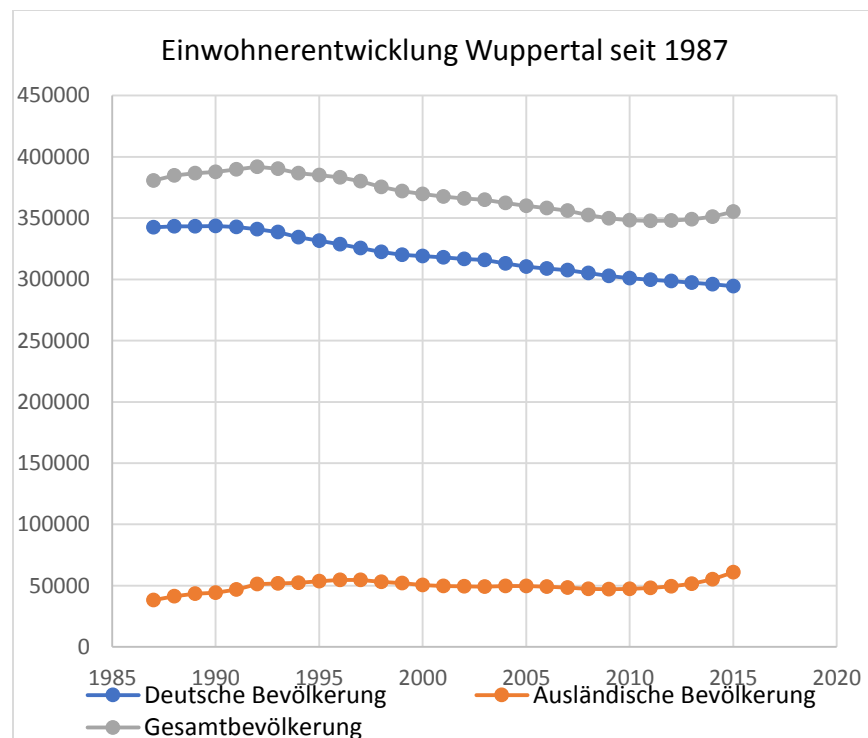


Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung in Wuppertal; Quelle: Offene Daten Wuppertal

In Anlehnung an die von HILGER (im Rahmen der Systemanalyse) zusammengefassten Daten wird als Stichjahr das Jahr 2000 betrachtet. Wie oben bereits erwähnt, ist in Wuppertal in den vergangenen 15 Jahren ein Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen. Hierbei lassen sich zwei Trends beobachten: konstanter Rückgang von 2000 bis

2011 (von 369.533 auf 347.804), danach zunächst jährlich ein geringer, später ein stärkerer Zuwachs, ohne jedoch wieder das Niveau des Jahres 2000 zu erreichen (s. Abb. 3). Zurückzuführen ist diese Trendwende vor allem auf den vermehrten Zuzug von AusländerInnen, was im Zusammenhang mit dem Zustrom von Flüchtlingen stehen kann. Analog zur Gesamtentwicklung nimmt die Zahl der ausländischen Bevölkerung von 2000 bis 2010 kontinuierlich ab, steigt in den folgenden zwei Jahren leicht, dann sprunghaft an. Lediglich die Anzahl der deutschen Bevölkerung sinkt zwischen 2000 (de facto 1987) und 2015 kontinuierlich. So steigt neben dem absoluten auch der relative Anteil von AusländerInnen an der Gesamtbevölkerung Wuppertals. Hierbei lässt sich ebenfalls ab dem Jahr 2011 ein starker Zuwachs verzeichnen. Zwischen 2000 und 2011 lag der Anteil der ausländischen Bevölkerung relativ konstant bei ca. 13,5 %, danach steigt er sprunghaft bis auf 17,15 % im Jahr 2015 an (s. Abb. 4)

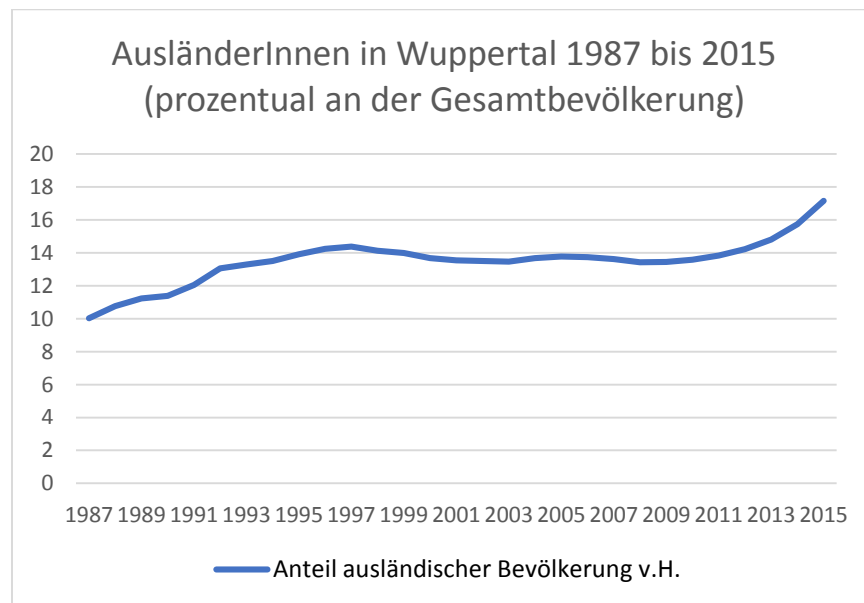


Abbildung 4: AusländerInnen in Wuppertal; Quelle: Offene Daten Wuppertal

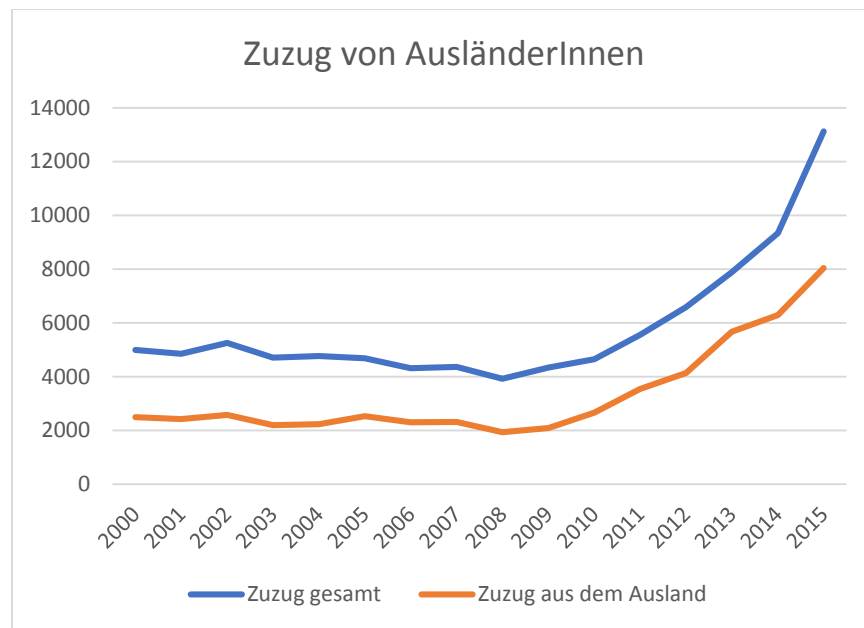


Abbildung 5: Zuzug von AusländerInnen; Quelle: Offene Daten Wuppertal

Abbildung 5 zeigt den Zuzug von AusländerInnen von 2000 bis 2015. Zu beachten ist, dass es sich hier nicht um den Nettozuwachs handelt, da weder das Geburtensaldo noch die Fortzüge mit einbezogen werden. Deutlich zu erkennen ist wiederum, dass es ab dem Jahr 2010 zu deutlich mehr Zuzügen kommt, als im Zeitraum zwischen 2000 und 2009 und auch die Zuzüge aus dem Ausland stark ansteigen. Dies könnte, wie oben bereits erwähnt, auf die große Zahl von ZuwanderInnen, die in diesem Zeitraum nach Deutschland und Europa kamen, zu erklären sein. Vor allem im Jahr 2015 ist ein Rekord zu verzeichnen. Mit 8.046 Personen zogen die mit Abstand meisten Personen innerhalb eines Jahres nach Wuppertal. Dieser Rekord korrespondiert mit der hohen Gesamtzahl der nach Europa migrierten Geflüchteten in diesem Jahr. Auffallend ist dabei auch der hohe Anteil männlicher Personen (s. Abb. 6 und 7).

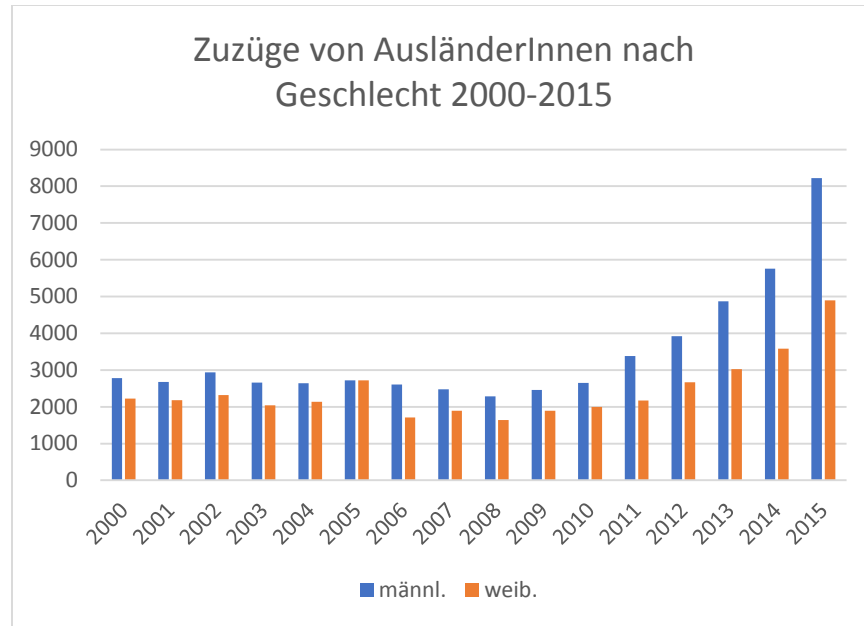


Abbildung 6: Anteil männlicher Zuwanderer; Quelle: Offene Daten Wuppertal

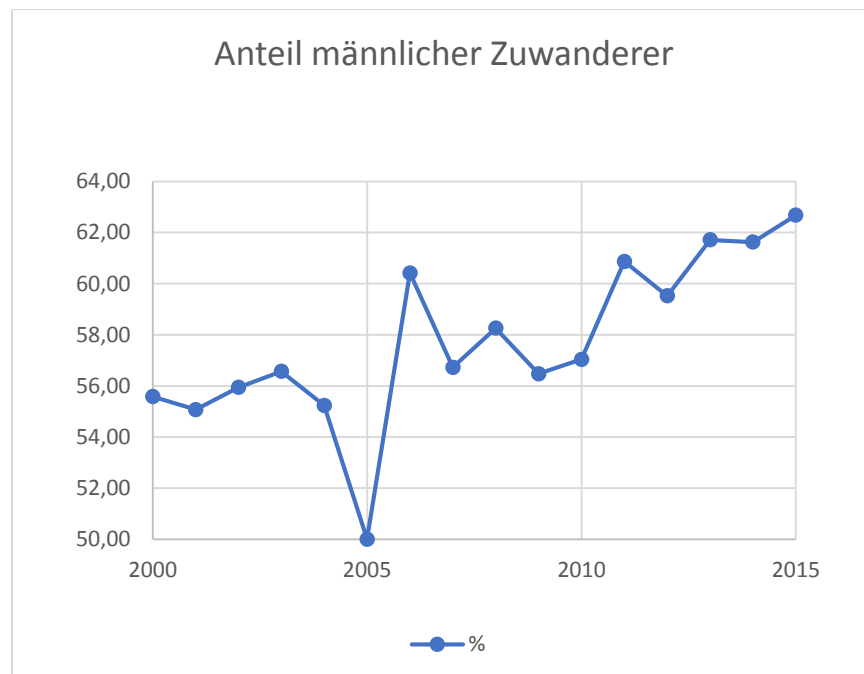


Abbildung 7: Zuzüge von Ausländern nach Geschlecht; Quelle: Offene Daten Wuppertal

Die nach Geschlecht differenzierende Darstellung zeigt, bis auf eine Ausnahme im Jahr 2006, einen relativ konstanten, leichten Überschuss männlicher Zuwanderer bis zum Jahr 2010. In den Folgejahren, mit Höhepunkt 2015, ist eine starke Erhöhung des männlichen

Anteils zu verzeichnen, welcher auf etwa 63 % ansteigt. Statistiken zur Altersstruktur der Zugewanderten liegen leider nicht vor.

## 2.2 Arrenberg

Arrenberg ist ein zum Stadtbezirk 1/Elberfeld-West zugehöriges Quartier im Zentrum von Wuppertal. Das Quartiersgebiet liegt sowohl nördlich als auch südlich der Wupper und umfasst ca. 0,86 km<sup>2</sup>. Bei einer Einwohnerzahl von 5.596 (31.12.2016) sind das etwa 6.500 Einwohner pro Quadratkilometer.

Historisch bedingt ist Arrenberg geprägt durch eine Mischung von Arbeiter-Wohnsiedlungen sowie Industrie- und Gewerbegebieten. Nach dem Niedergang einiger Industriebetriebe in den 1970er-Jahren wurde Arrenberg nach und nach zu einem Quartier sozial schwacher BürgerInnen. Es herrschte eine im Vergleich zum restlichen Wuppertal deutlich erhöhte Arbeitslosenquote (19,5 %). Zudem gibt es einen hohen Leerstand sowie einige Brachflächen (vgl. FALLER & FRYCZEWSKI 2007, 156-159).

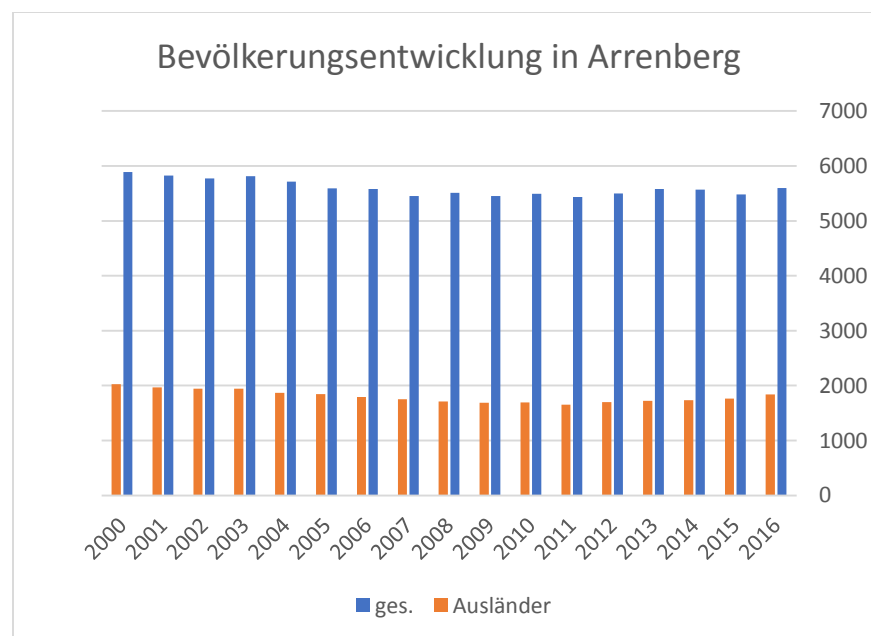


Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung Arrenberg; Quelle: Statistik-Datenbank Wuppertal

Die Gesamteinwohnerzahl am Arrenberg unterliegt in den Jahren 2000 bis 2016 leichten Schwankungen. Im Jahr 2000 lebten am Arrenberg 5.886 EinwohnerInnen. Diese Zahl stellte in der oben abgebildeten Zeitspanne den Höchstwert dar. In den darauffolgenden Jahren nahm die Bevölkerung leicht ab. Der tiefste Wert wurde mit 5.432 im Jahr 2011 erreicht. Ein kontinuierlicher Trend lässt sich nicht feststellen, jedoch steigt die Einwohnerzahl bis zum Jahr 2016 wieder an. Diese Entwicklung ist analog zur Entwicklung der Gesamtbevölkerung in Wuppertal. Betrachtet man jedoch die Anzahl ausländischer BürgerInnen, ist ein entgegengesetzter Trend zu beobachten. Während am Arrenberg von 2000 bis 2015 ein kontinuierlicher Rückgang stattfand, stieg der Anteil der AusländerInnen bezogen auf die gesamte Einwohnerzahl Wuppertals stark an.

Entwicklung Ausländerzahlen	Arrenberg	Wuppertal
2000	100%	100%
2005	91%	98%
2010	83%	94%
2015	87%	121%

Abbildung 9: Einwohnerzahlen Arrenberg (Quelle: Einwohnerzahlen Quartiere)

Im Jahr 2015 lebten am Arrenberg in Bezug auf das Basisjahr 2000 13 % weniger Ausländer, in Wuppertal 21 % mehr. Eine mögliche Erklärung für die sinkenden Ausländerzahlen am Arrenberg könnten einsetzende Gentrifizierungsprozesse und eine damit einhergehende Verdrängung einkommensschwächerer Bevölkerungsteile sein. 37 % der am Arrenberg lebenden SGBII-EmpfängerInnen sind Ausländer. Der ausländische Anteil an der Gesamtbevölkerung beträgt lediglich etwa 30 %. Ausländer stellen demzufolge einen größeren Anteil an der einkommensschwachen Bevölkerung dar, was bei Verdrängung eher zu einem Fortzug ausländischer Bevölkerung führt. Im Jahr 2016 stieg der Anteil von AusländerInnen allerdings wieder leicht an. Auf ca. 91 % im Vergleich zum Basisjahr 2000.

Dies könnte eine Folge der dezentralen Verteilung Geflüchteter sein.

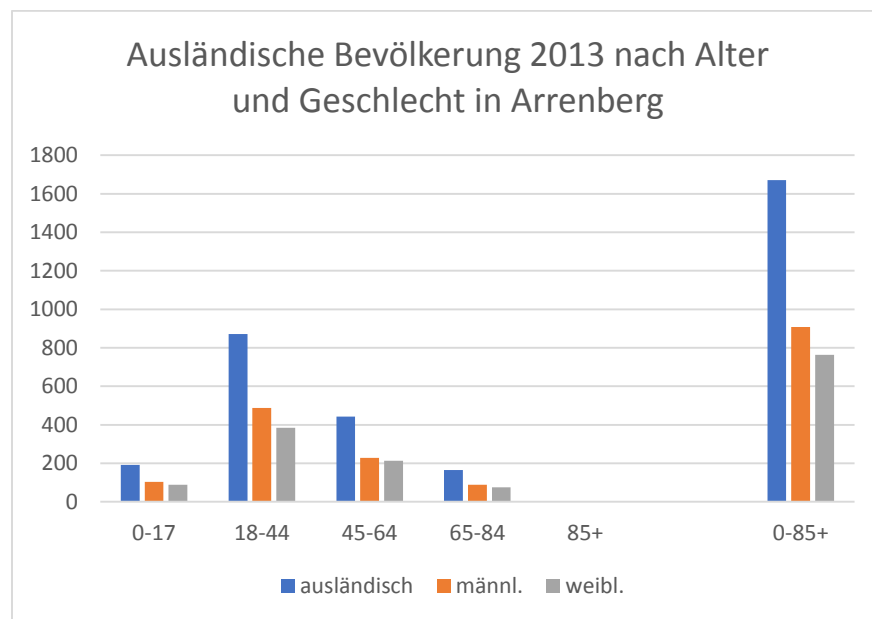


Abbildung 10: Ausländische Bevölkerung 2013 nach Alter und Geschlecht; Quelle: RL\_STATISTIK\_Sozialstruktur

Im Jahr 2013 ist der Großteil sowohl der männlichen als auch der weiblichen ausländischen Bevölkerung am Arrenberg der Altersklasse von 18 bis 44 Jahren zugehörig. Der Anteil der 0 bis 17-Jährigen beträgt 11,43 %. Insgesamt ist in jeder Altersklasse ein leichter Überschuss männlicher Ausländer festzustellen, jedoch kein so eindeutiger Unterschied wie bei den ZuwanderInnen in Wuppertal. Für weitere Jahre liegen Daten dieser Art leider nicht vor.



### 2.3 Nordstadt

Das Quartier Nordstadt gehört zum Stadtbezirk 0/Elberfeld. Die Einwohnerzahl betrug 2016 17.337 Personen, damit leben in der Nordstadt 14.692 Menschen pro Quadratkilometer. Das Quartiersgebiet liegt im Zentrum von Wuppertal, nördlich der Wupper. Die Stadterweiterung Elberfelds ist durch gründerzeitliche Wohnbebauung geprägt und hat eine Arbeitslosenquote von ca. 9,8 % (vgl. FALLER & FRYCZEWSKI 2007, 98; Rohdaten\_Quartiere).

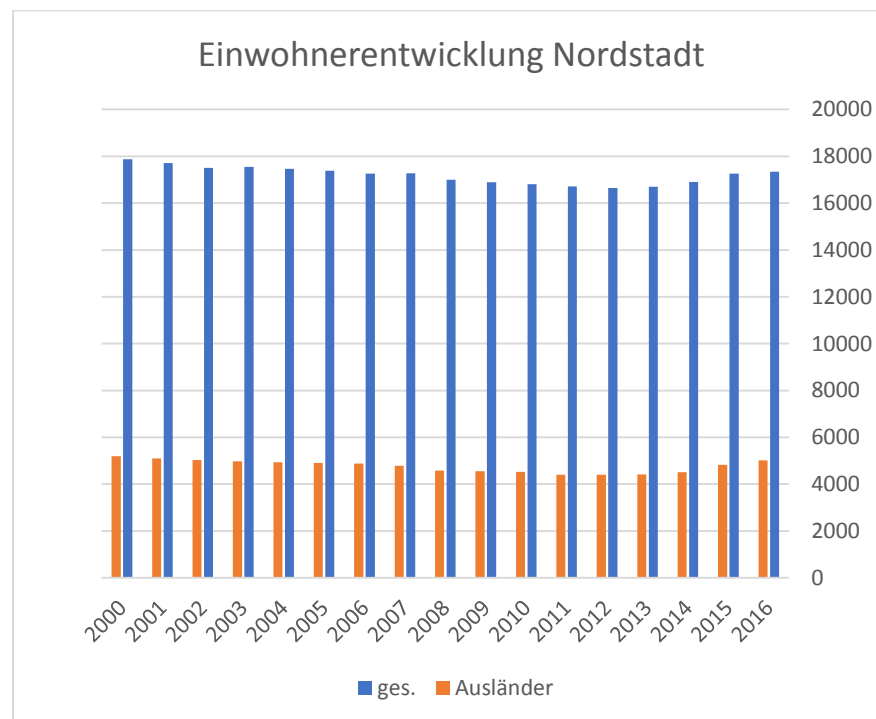


Abbildung 11: Einwohnerentwicklung Nordstadt; Quelle: Statistik-Datenbank Wuppertal

Analog zu den Entwicklungen in der Gesamtstadt und im Quartier Arrenberg ist auch in der Nordstadt in den Jahren 2000 bis 2011 sowohl bei der deutschen als auch bei der ausländischen Bevölkerung ein leichter Rückgang zu verzeichnen, der jedoch von einigen Schwankungen geprägt ist. Ab dem Jahr 2011 findet eine Trendwende statt, die Zahlen steigen seitdem wieder leicht an, konnten aber nicht das Niveau des Jahres 2000 erreichen. Der Anteil von

AusländerInnen an der Gesamtbevölkerung der Nordstadt bleibt auf die beiden Jahre 2000 und 2016 bezogen konstant (29,1 % und 29 %), schwankt in der Zwischenzeit jedoch, mit einem Tiefstwert von 26,3 % im Jahr 2011. Verglichen mit dem Ausländeranteil der Gesamtstadt ist dieser Wert sichtbar erhöht (Wuppertal 2011: 13,83 %). Allerdings ist in den Folgejahren kein so starker Anstieg zu verzeichnen. In der Nordstadt lebten 2015 im Vergleich zum Basisjahr 2000 sieben Prozent weniger AusländerInnen, während es in Wuppertal 21 Prozent mehr waren (s. Abb. 12).

Entwicklung Ausländerzahlen	Nordstadt	Wuppertal
2000	100%	100%
2005	94%	98%
2010	87%	94%
2015	93%	121%

Abbildung 12: Einwohnerzahlen Quartiere

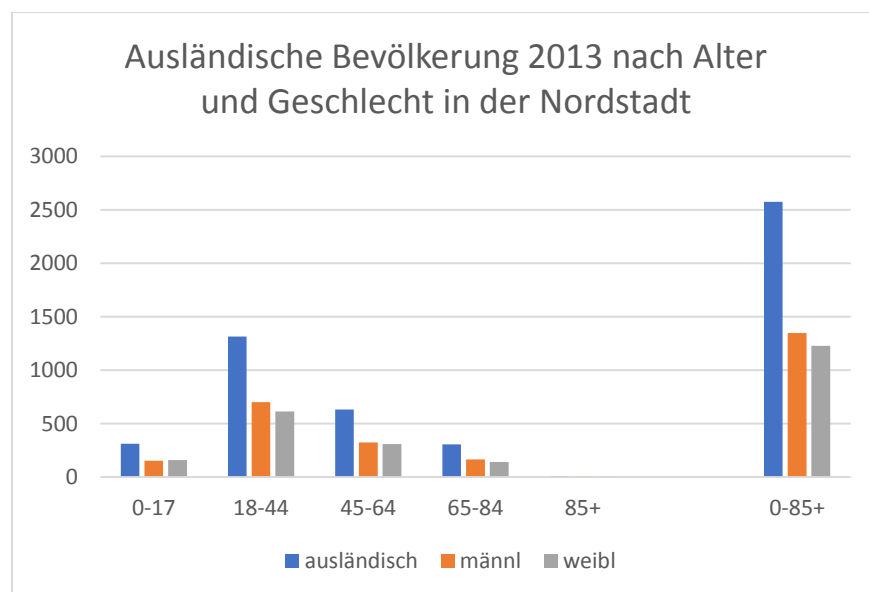


Abbildung 13: Ausländische Bevölkerung 2013 nach Alter und Geschlecht; Quelle: RL\_STATISTIK\_Sozialstruktur

Ähnlich wie am Arrenberg ist der größte Teil der AusländerInnen im Jahr 2013 der Altersklasse zwischen 18 und 44 Jahren zugehörig. Leider liegen vergleichbare Daten aus anderen Jahren auch hier nicht vor.

#### **2.4 Wichlinghausen/Oberbarmen**

Wichlinghausen/Oberbarmen ist ein Teil des Stadtbezirks 6/Oberbarmen. Dabei inbegriffen sind die Quartiere Oberbarmen-Schwarzbach, Wichlinghausen-Süd und Wichlinghausen-Nord. Insgesamt wohnen zum Stichtag 31.12.2016 ca. 32.000 Menschen in den Quartieren, wovon ca. 15.500 auf Oberbarmen-Schwarzbach, 10.000 auf Wichlinghausen-Süd und 6.500 auf Wichlinghausen-Nord entfallen. Gemeinsam erstrecken sie sich über eine Fläche von 3,27 km<sup>2</sup>, wobei Schwarzbach mit 1,59 km<sup>2</sup> das größte Gebiet besitzt. Wichlinghausen-Süd und -Nord erstrecken sich jeweils über eine Fläche von weniger als einem Quadratkilometer (0,77 km<sup>2</sup> und 0,91 km<sup>2</sup>). Bezogen auf die Gesamtfläche wohnen in Wichlinghausen/Oberbarmen etwa 9.775 Menschen pro Quadratkilometer, die je nach Quartier größere Unterschiede aufweisen. Am dichtesten besiedelt ist Wichlinghausen-Süd mit mehr als 13.000 EW/km<sup>2</sup>, die geringste Dichte ist in Wichlinghausen-Nord mit etwa 7.100 EW/km<sup>2</sup> zu konstatieren. Die Quartiere liegen im nordöstlichen Teil Wuppertals, größtenteils nördlich der Wupper. Lediglich ein kleiner Bereich Schwarzbachs liegt südlich des Flusses (Rohdaten\_Quartiere\_201512).

Die Bevölkerungsentwicklung in Wichlinghausen/Oberbarmen ist bezogen auf alle drei Quartiere mit der, der Gesamtstadt zu vergleichen.

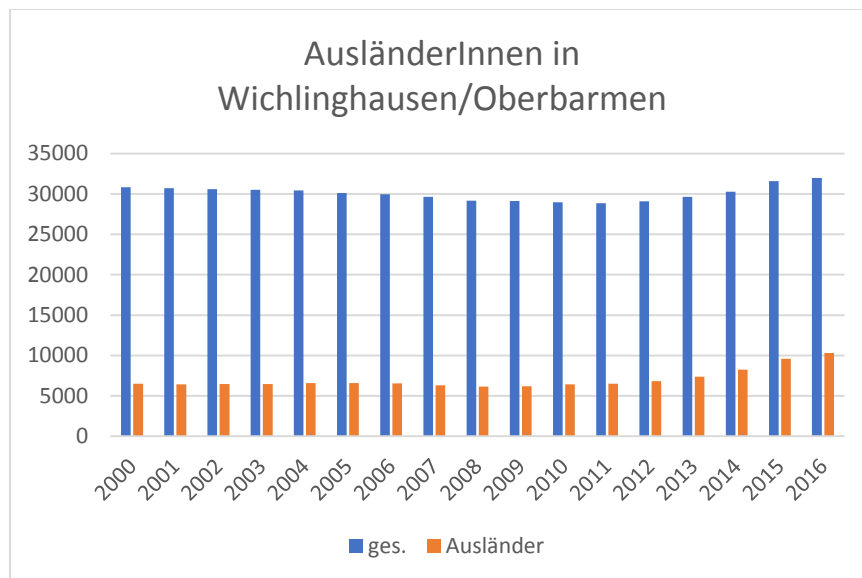


Abbildung 14: AusländerInnen in Wichlinghausen/Oberbarmen; Quelle: Statistik-Datenbank Wuppertal

Die Anzahl der Gesamtbevölkerung der Quartiere bleibt zwischen 2000 und 2016 relativ konstant, liegt 2016 nach einigen Schwankungen aber etwas höher als im Jahr 2000 (30.830 vs. 31.962). In Oberbarmen-Schwarzbach ist ein stärkerer Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen (etwa 108 % im Jahr 2016 verglichen mit dem Basisjahr 2000).

Der leichte Anstieg ist vor allem auf den vermehrten Zuzug von AusländerInnen zurückzuführen. Hier lassen sich in allen drei Quartieren ähnliche Muster erkennen. Zwischen 2000 und 2010 zunächst ein Rückgang, danach Schwankungen in geringem Rahmen und ab dem Jahr 2011 ein sehr starker Zuwachs. Zuwachs ist ebenfalls beim Anteil der männlichen Bewohner der Quartiere zu verzeichnen. Dieser lag im Jahr 2000 in allen Quartieren unter dem der weiblichen Bevölkerung. Spätestens im Jahr 2015 lebten schließlich mehr Männer als Frauen in den Quartieren. In Oberbarmen-Schwarzbach war dies bereits 2011 der Fall. Hierbei wird aber nicht zwischen

deutscher und ausländischer männlicher Bevölkerung unterschieden.

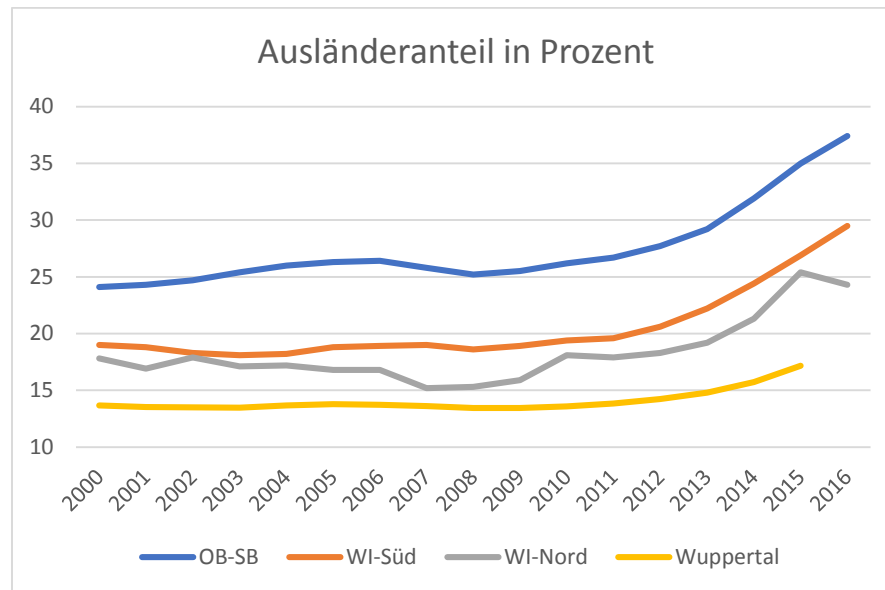


Abbildung 15: Ausländeranteil in Prozent; Quelle: Statistik-Datenbank Wuppertal

Abbildung 15 zeigt den Ausländeranteil in Prozent in den Jahren 2000 bis 2016 in den Quartieren Oberbarmen-Schwarzbach, Wichlinghausen-Süd und -Nord sowie im gesamten Wuppertal (hier keine Daten für 2016). In allen Quartieren liegt der Anteil der ausländischen Bevölkerung über dem in der Gesamtstadt. In Oberbarmen-Schwarzbach fast doppelt so hoch. Ab 2011 ist ebenfalls jeweils ein stärkerer Zuwachs zu verzeichnen. Lediglich in Wichlinghausen-Nord ist nach 2015 ein leichter Rückgang zu konstatieren.

Entwicklung Ausländerzahl	W./O. (gesamt)	Wuppertal
2000	100%	100%
2005	101%	98%
2010	99%	94%
2015	148%	121%

Abbildung 16: Einwohnerzahlen Quartiere

Die obige Tabelle (Abb. 16) verdeutlicht den enormen Anstieg ausländischer Bevölkerung in Wichlinghausen/Oberbarmen, wo 2015 48 % mehr AusländerInnen lebten als im Basisjahr 2000, während

es in Wuppertal nur 21 % mehr sind. Zu beachten ist allerdings, dass sich die Daten in der Tabelle nicht auf das gesamte Gebiet Wichlinghausen/Oberbarmen beziehen. Einige Baublöcke in den Quartieren wurden nicht berücksichtigt.

Auffällig ist zudem, dass der Anteil jüngerer Bevölkerung in Wichlinghausen/Oberbarmen deutlich höher, der Anteil älterer Bevölkerung deutlich geringer ist als in Wuppertal (s. Abb. 17).

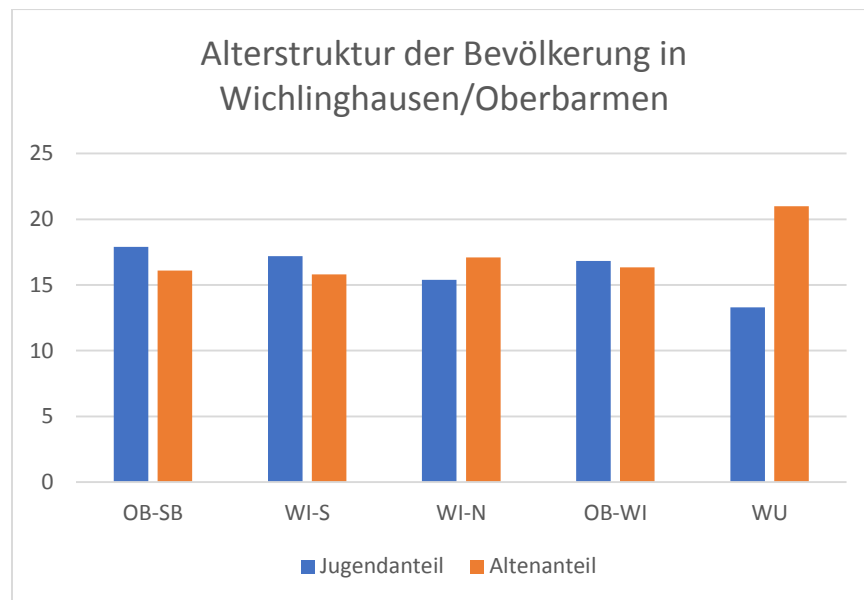


Abbildung 17: Altersstruktur der Bevölkerung; Quelle: Rohdaten\_Quartiere\_201512

Auch das Durchschnittsalter ist mit 40,2 Jahren geringer als in Wuppertal (44 Jahre).

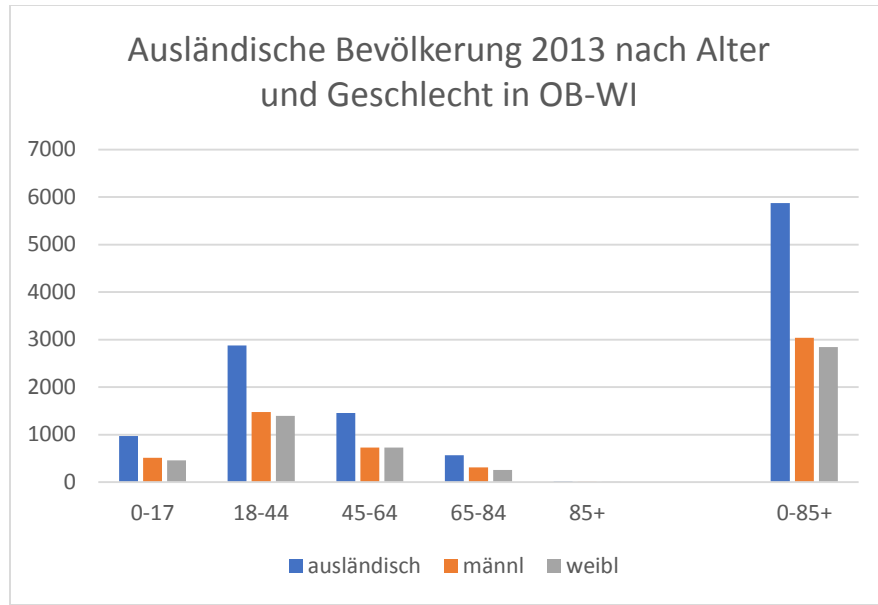


Abbildung 18: Ausländische Bevölkerung 2013 nach Alter und Geschlecht; Quelle: RL\_STATISTIK\_Sozialstruktur

Wie am Arrenberg und in der Nordstadt ist auch in Wichlinghausen/Oberbarmen der Anteil der 18- bis 44-Jährigen an der ausländischen Bevölkerung am höchsten. Die oben abgebildeten Daten beziehen sich allerdings nicht auf das gesamte Gebiet Wichlinghausen/Oberbarmens, sondern nur auf einen Teil der den Quartieren zugehörigen Baublöcke.

### **3. Angebote für Zuwanderer**

Wie bei der Betrachtung der demografischen Entwicklung deutlich wurde, weisen alle Reallabore einen verhältnismäßig hohen Ausländeranteil auf. Um den vielen geflüchteten und neu zugewanderten BürgerInnen dabei zu helfen, sich in der ungewohnten Umgebung zurechtzufinden und zu integrieren, bieten viele Wuppertaler Vereine, Institutionen, städtische Einrichtungen und Zivilbevölkerung Angebote an. Die Kategorien erstrecken sich von Beratung, Bildung und Sprache, Ehrenamt über Gesundheit, Kunst, Musik und Kultur, Materielles, Religion, Soziales und Kennenlernen bis hin zu Sport- und Freizeitangeboten. Die Liste der Angebote wird auf Anfrage gerne herausgegeben. Derzeit entsteht eine Onlineplattform, die alle Angebote für die Zielgruppe sichtbar machen soll.

#### **3.1 Wuppertal gesamt**

Im Folgenden sollen diese Angebote gesammelt, geclustert und analysiert werden. Dabei soll festgestellt werden, ob es eine geographische Komponente bei der Verteilung gibt und ob diese Angebote bedarfsgerecht verteilt sind. Die untenstehende Grafik zeigt die Angebote nach Typ und Stadtteil (zu beachten ist, dass die Stadtteilgliederung hier nicht mit der Gliederung in die zehn Stadtbezirke Wuppertals übereinstimmt).



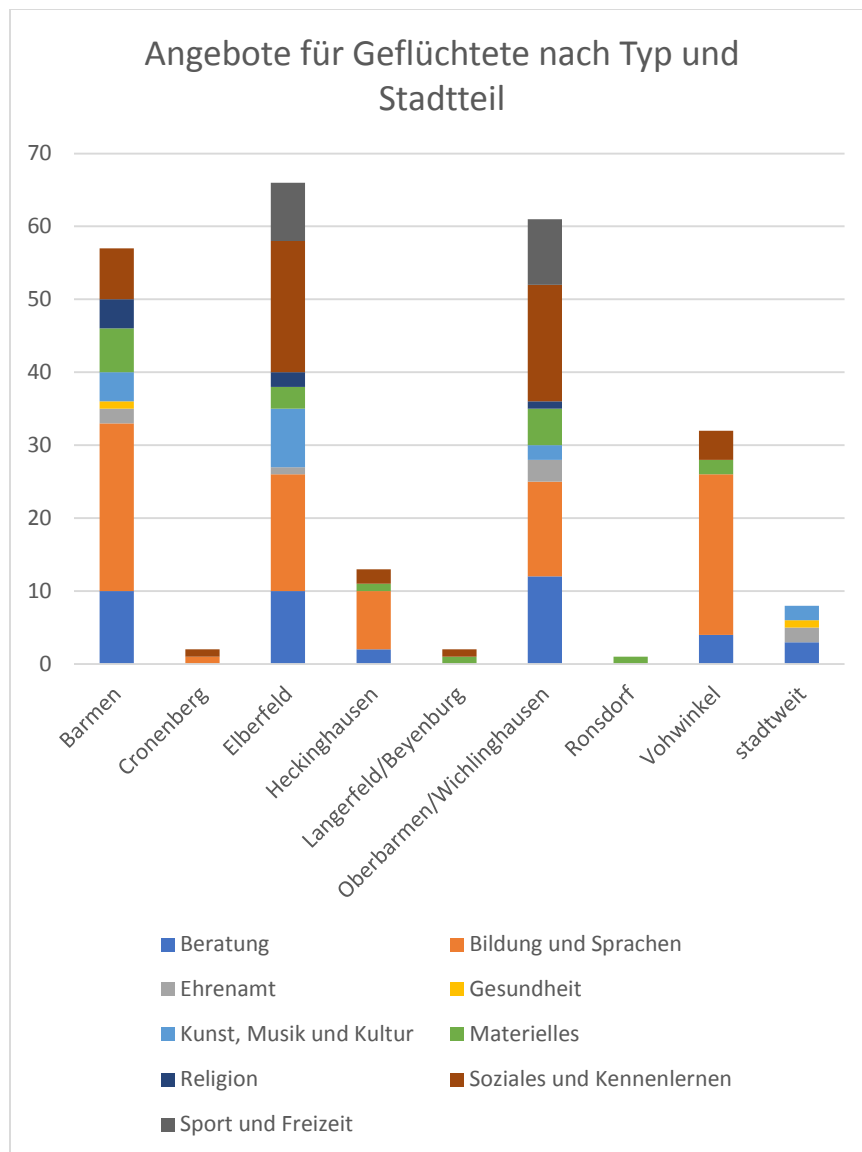


Abbildung 19: Angebote nach Typ und Stadtteil

Insgesamt gibt es in Wuppertal, nach einer noch laufenden Erhebung, 266 kategorisierbare Angebote für Geflüchtete und Zugewanderte. Die Grafik zeigt, dass in den Stadtteilen Elberfeld (66), Wichlinghausen/Oberbarmen (61) und Barmen (57) die meisten Angebote zu finden sind. Diese Stadtbezirke belegen auch drei von vier Spitzenplätzen bei der Anzahl von AusländerInnen von Hundert Einwohnern. Elberfeld belegt (hier gemeinsam mit Elberfeld-West) mit 22,2 % den zweiten, Wichlinghausen/Oberbarmen mit 26,5 %

den ersten sowie Barmen mit 21 % den vierten Platz. Nur Heckinghausen (21,5 % Ausländeranteil) scheint über eine verhältnismäßig sehr geringe Zahl an Angeboten zu verfügen. Vohwinkel hingegen mit 32 Angeboten ist für einen Ausländeranteil von lediglich 14,4 % anscheinend sehr gut versorgt.

Die verbleibenden Stadtteile bzw. -bezirke verfügen jeweils nur über einen sehr geringen Ausländeranteil und über eine geringe Zahl von Angeboten. Hinzukommend gibt es einige Angebote, die als stadtweit kategorisiert sind, also nicht fest in einen bestimmten Bezirk verortet werden können. Auf den ersten Blick scheint die Verteilung der Angebote also der Nachfrage zu entsprechen. Doch muss auch die Demografie der ausländischen Bevölkerung mit einbezogen werden. Auch der Zuschnitt bestimmter Angebote auf bestimmte Bevölkerungsgruppen, wie beispielsweise Kinder, Jugendliche, Erwachsene oder Familien spielt bei der Bedarfsanalyse eine Rolle.

Die folgende Abbildung zeigt die Angebote für Geflüchtete in den drei oben angesprochenen Reallaboren.

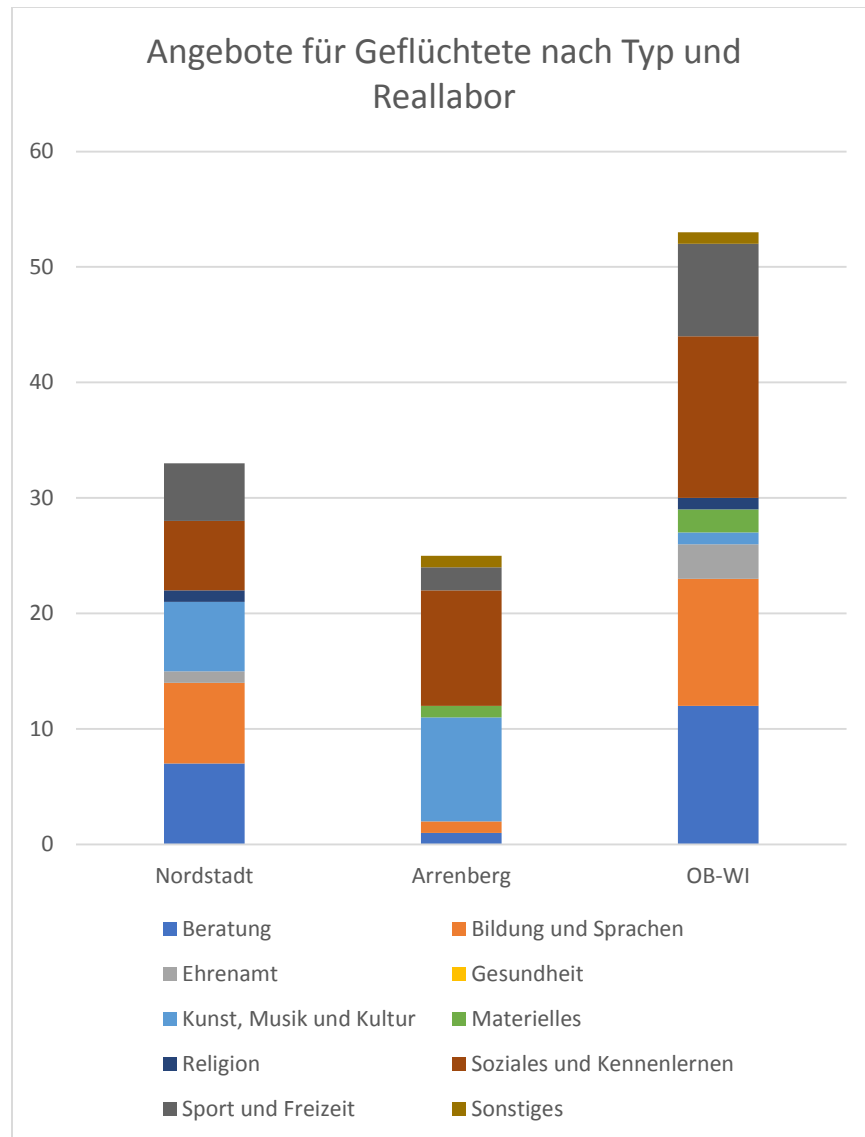


Abbildung 20: Angebote nach Typ und Reallabor

Die Reallabore Wichlinghausen/Oberbarmen (mit 32,3 % Ausländeranteil) und Nordstadt (29 %) verfügen über einen großen Pool an Hilfsangebote für Geflüchtete und Zuwanderer, 53 bzw. 33. Angebote sind hier zu finden. Durch das Projekt „Aufbruch am Arrenberg“ gibt es auch im Reallabor Arrenberg eine Vielzahl (insgesamt 24) an kulturellen, sozialen, sprachlichen oder freizeithilfs- bzw. Teilnahmeangeboten, welche zwar nicht explizit und ausschließlich für ZuwanderInnen zugeschnitten sind, diese aber gerne

begrüßen. Zusätzlich bietet die evangelische Kirchengemeinde sowie das Jugendzentrum oder der Behindertenbund einige Angebote.

Innerhalb der drei Reallabore ist die demografische Verteilung recht ähnlich; jüngere Altersgruppen überwiegen, es gibt einen leichten Überschuss an Männern. Der Kategorisierung der Angebote in verschiedene Sparten folgt eine weitere Einteilung für verschiedene Zielgruppen: für Kinder, Jugendliche, Erwachsene oder Familien, teilweise auch für ein bestimmtes Geschlecht. Letztere Einteilung ist vernachlässigbar, da sie nur selten vorkommt (sieben von 242 Angeboten beziehen sich auf Frauen, zwei auf Männer). Des Weiteren beziehen sich viele Angebote nicht auf eine bestimmte Zielgruppe, sondern sind für jede/jeden offen.

Insgesamt befinden sich am Arrenberg, in der Nordstadt und in Wichlinghausen/Oberbarmen 111 Angebote, gleichzusetzen mit etwa 36 % aller Angebote in Wuppertal. Während die ausländische Bevölkerung der Reallabore etwa 26,6 % aller AusländerInnen in Wuppertal ausmacht. Die Angebotsverteilung scheint in den Reallaboren auf den ersten Blick angemessen zu sein. Die folgende Grafik zeigt die Angebote in den verschiedenen Reallaboren, aufgeteilt auf die vier Zielgruppen.

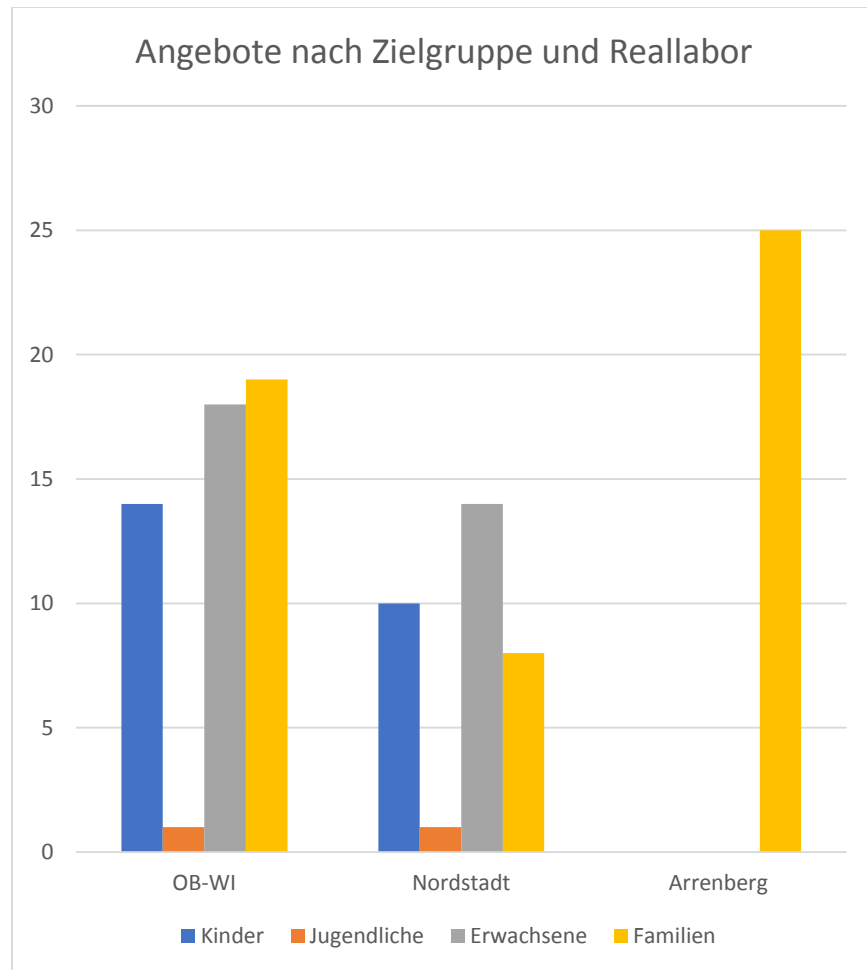


Abbildung 21: Angebote nach Zielgruppe und Reallabor

### 3.2 Wichlinghausen/Oberbarmen

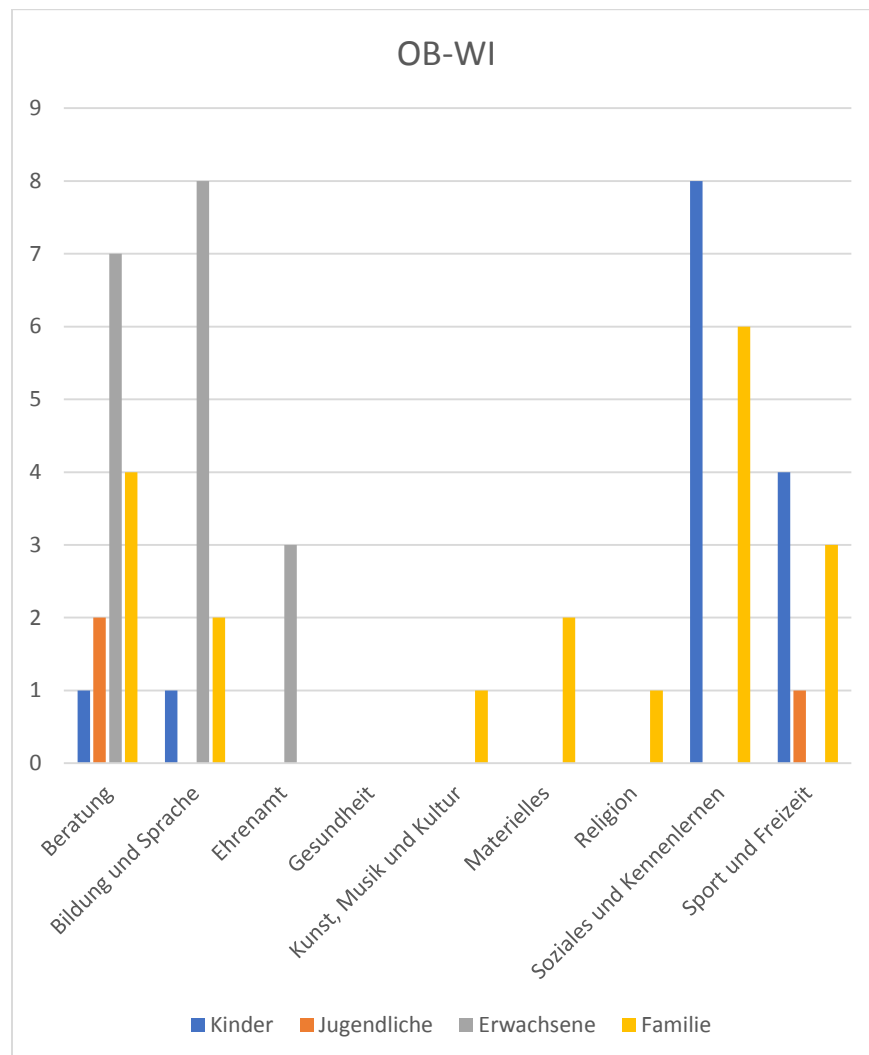


Abbildung 22: Angebote in Wichlinghausen/Oberbarmen nach Kategorie und Zielgruppe

Die obenstehende Grafik (Abb. 22) zeigt die Angebote für Zuwanderer aufgeschlüsselt nach Kategorie und Zielgruppe. In Wichlinghausen/Oberbarmen leben 967 (Stand: 2013) MigrantInnen im Alter von 0-17 Jahren. Angebote, die auf Kinder und/oder Jugendliche zugeschnitten sind, sind insgesamt nur in vier verschiedenen Kategorien zu finden, speziell für Jugendliche gibt es lediglich drei Angebot in zwei Kategorien. Vor allem vor dem Hintergrund des vermehrten Flüchtlingszuzugs seit 2015, insbesondere von jungen,

männlichen Zuwanderern, sollte das Angebot hier erweitert werden. Beispielsweise Sprach-, Sport- und Beratungsangebote können dazu dienen, Jugendlichen die Integration und Gewöhnung an die neue Lebensumgebung zu erleichtern.

Die verschiedenen Angebote für Erwachsene scheinen bedarfsgerecht verteilt zu sein. Zwar konzentrieren sich diese nur auf die Kategorien Beratung, Bildung und Sprache sowie Ehrenamt, jedoch sind weitere Kategorien wie Soziales und Kennenlernen oder Sport und Freizeit auch durch die Spezialisierung auf Familien für Erwachsene zugänglich. Hierbei wären eventuell Angebote für alleinlebende Erwachsene wünschenswert.

### 3.3 Nordstadt

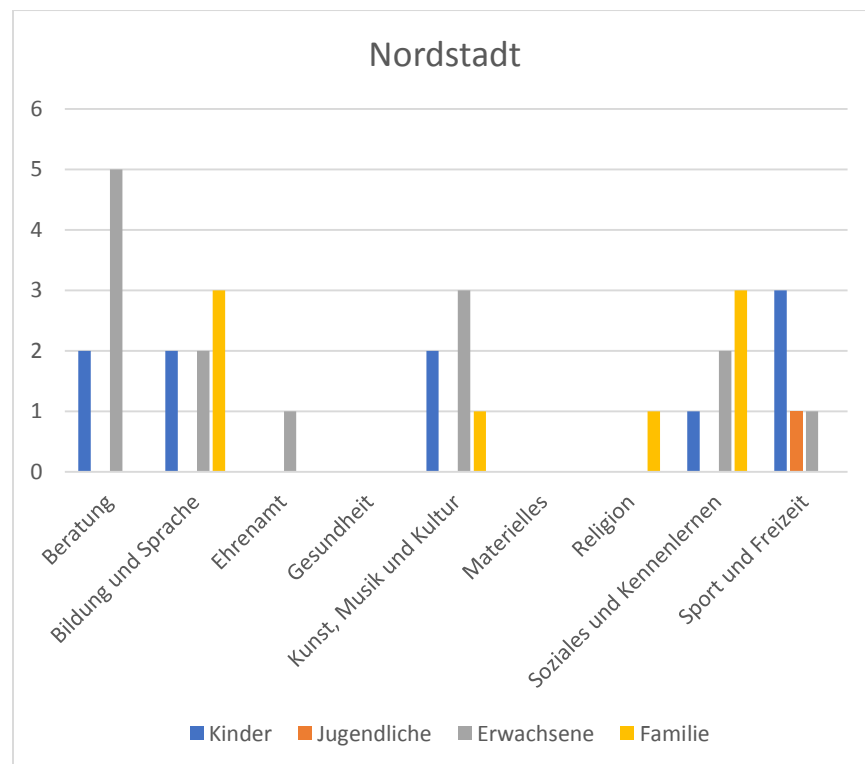


Abbildung 23: Angebote in Nordstadt nach Kategorie und Zielgruppe

Im Quartier Nordstadt lebten 2013 312 ausländische Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 17 Jahren, wobei ein marginaler Mädchenüberschuss bestand. Angebote für Kinder sind in der Nordstadt in verschiedenen Kategorien vorhanden: Beratung, Bildung und Sprache, Kunst, Musik und Kultur, Soziales und Kennenlernen sowie Sport und Freizeit. An dieser Stelle scheint das Angebot der Situation zu entsprechen.

Speziell auf Jugendliche zugeschnittene Angebote gibt es lediglich in der Kategorie Sport und Freizeit. Hier könnte eine Auffächerung des Angebotes auf weitere Kategorien wertvoll sein.

Die Angebote für Erwachsene und Familien sind ähnlich verteilt wie in Wichlinghausen/Oberbarmen. Auch hier wären Alternativen für alleinlebende Erwachsene wünschenswert.

Die Kategorie Materielles ist nicht auf eine bestimmte Zielgruppe ausgerichtet, hierbei handelt es sich häufig um Kleiderkreisel, Verkauf von Gebrauchsgütern oder ähnliches.



### 3.4 Arrenberg

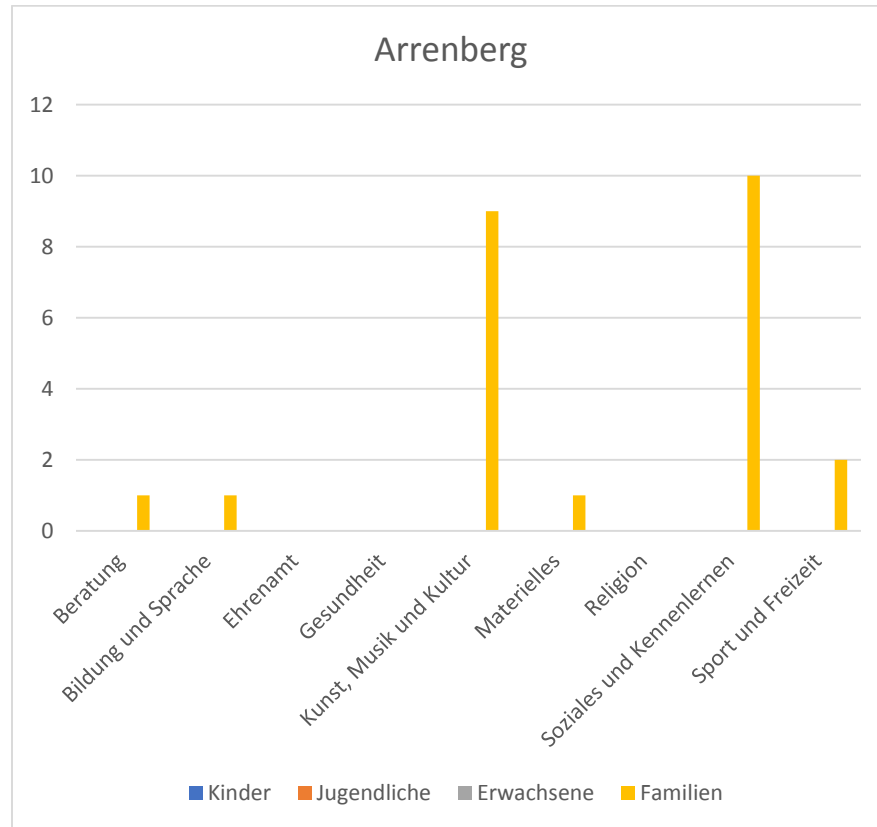


Abbildung 24: Angebote in Arrenberg nach Kategorie und Zielgruppe

Für das dritte Reallabor, Arrenberg, liegt keine Differenzierung der Daten über die Zielgruppen der jeweiligen Angebote vor. Da es sich nicht um spezifische Angebote handelt, kann von einer Offenheit gegenüber allen Bevölkerungsteilen ausgegangen werden, so dass sie in der obenstehenden Grafik der Zielgruppe Familien zugeordnet wurden. Demzufolge kann über eine für bestimmte demografische Gruppen bestimmte Angebote keine Bedarfsgerechtigkeit untersucht werden.

## 4. Konstellationsanalyse

Wie in der Einleitung beschrieben und im Abschnitt unter „Angebote für Zuwanderer“ deutlich gemacht, bestehen derzeit in Wuppertal verschiedene Hilfsangebote und Initiativen von städtischer und zivilgesellschaftlicher Seite zur Verfügung, die die Integration und das „Ankommen“ von neuen BürgerInnen erleichtern sollen. Im Fokus der im Folgenden beschriebenen Konstellationsanalyse stehen zum einen Push-, Pull,- und integrierende Faktoren der Zuwanderungssituation in Wuppertal. Zum anderen werden Maßnahmen und Initiativen dargestellt, die der Integration von ZuwanderInnen dienen. Diese sollen in ihrer Struktur erfasst und systematisch betrachtet werden, um Lücken aufzudecken und neue Impulse zur Integration zu entwickeln.

### 4.1 Ablauf und Methodik

Die Konstellationsanalyse (im folgenden KA) dient in diesem Themenfeld 1) der Beschreibung und Visualisierung des Untersuchungsgegenstandes sowie 2) der Entwicklung eines Konzepts zur integrativen und nachhaltigen Flüchtlingspolitik mit Handlungsempfehlungen auf Quartiersebene. „Dabei kann die Kartierung von Konstellationen dazu beitragen, Ansatzpunkte für Strategien zu identifizieren. Konstellationen können Ausgangspunkt für die Entwicklung zielorientierter, verantwortlicher und gemeinsam getragener Handlungsstrategien sein. Sie können auch dabei helfen, (unerwünschte) Implikationen und Nebeneffekte von Strategien zu identifizieren. Darüber hinaus kann anhand von Konstellationen herausgestellt werden, welche institutionellen, technischen oder rechtlichen Rahmenbedingungen hinderlich oder förderlich für den Erfolg einer Strategie sind“ (OHLHORST & KRÖGER, 2015, 113)

Angedachte Schritte und der damit verbundene Nutzen sind im Folgenden kurz aufgeführt:

Schritt 1: Faktoren zur Beschreibung des Themenfeldes identifizieren und mit Hilfe der KA darstellen

- ➔ Entwicklung einer gemeinsamen Problemsicht/Perspektive auf den Untersuchungsgegenstand
- ➔ Identifizieren von Stabilisierungsfaktoren und Stellen, wo diese fehlen (z.B. mangelnde Verknüpfung von Organisationsstrukturen oder fehlende Akteure/Angebote an zentralen Stellen)

Schritt 2: Analyse der Konstellationen

- ➔ Identifizieren von Entwicklungspotential (z.B. bei Angeboten der Ersthilfe, systematischen Integration)
- ➔ Formulieren, in welche Richtung Entwicklung erfolgen soll (Ziele der Entwicklung)
- ➔ Identifizieren von Einflussfaktoren auf eine Entwicklung (förderliche/hinderliche Faktoren)
- ➔ Durchspielen, welche Konsequenzen mögliche Entwicklungen (Veränderungen/Impulse) haben können
- ➔ Identifizierung strategischer Ansatzpunkte

Die Konstellationsanalyse erfolgt im Rahmen eines mehrwöchigen Prozesses, in dem verschiedene PraxispartnerInnen in Workshops Konstellationen identifizieren, abbilden, besprechen und ggf. verändern. Der erste Workshop unter Einbezug verschiedener Experten aus dem Themenfeld „Zuwanderung in Wuppertal“ hat bereits Mitte Mai 2017 stattgefunden. Ein weiterer Arbeitsworkshop mit dem Integrationsforum der Stadt Wuppertal ist für Juli 2017 anberaumt. Dieser Prozess ist gemäß dem Anspruch transformativer Forschung „co-creational“. Das Bild der KA entspringt immer der Perspektive der im Prozess Beteiligten. Somit hat die Konstellation keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Gleichwohl besteht das Bestreben der

Beteiligten darin, über die Methode möglichst realitätsnahe Abbildung der Situation zu entwickeln. Die im Folgenden beschriebenen und abgebildeten Konstellationen (Abb. 25, 26) sind das Ergebnis des ersten Arbeitsworkshops und somit als „work in progress“ zu verstehen und zu bewerten.

#### **4.2 Beschreibung der Konstellationen**

Eine erste Version, die nach einer Vorab-Konstellation, ohne Expertenwissen, und darauf aufbauend in einem ExpertInnengespräch mit neun Personen durchgeführt und anschließend nachbearbeitet wurde, ist zunächst in fünf sogenannte Teilkonstellationen aufgeteilt. In Abbildung 25 (siehe nächste Seite) sind von links nach rechts Push-Faktoren und Pull-Faktoren sowie Integrationsmerkmale und Rahmenbedingungen aufgeschlüsselt.

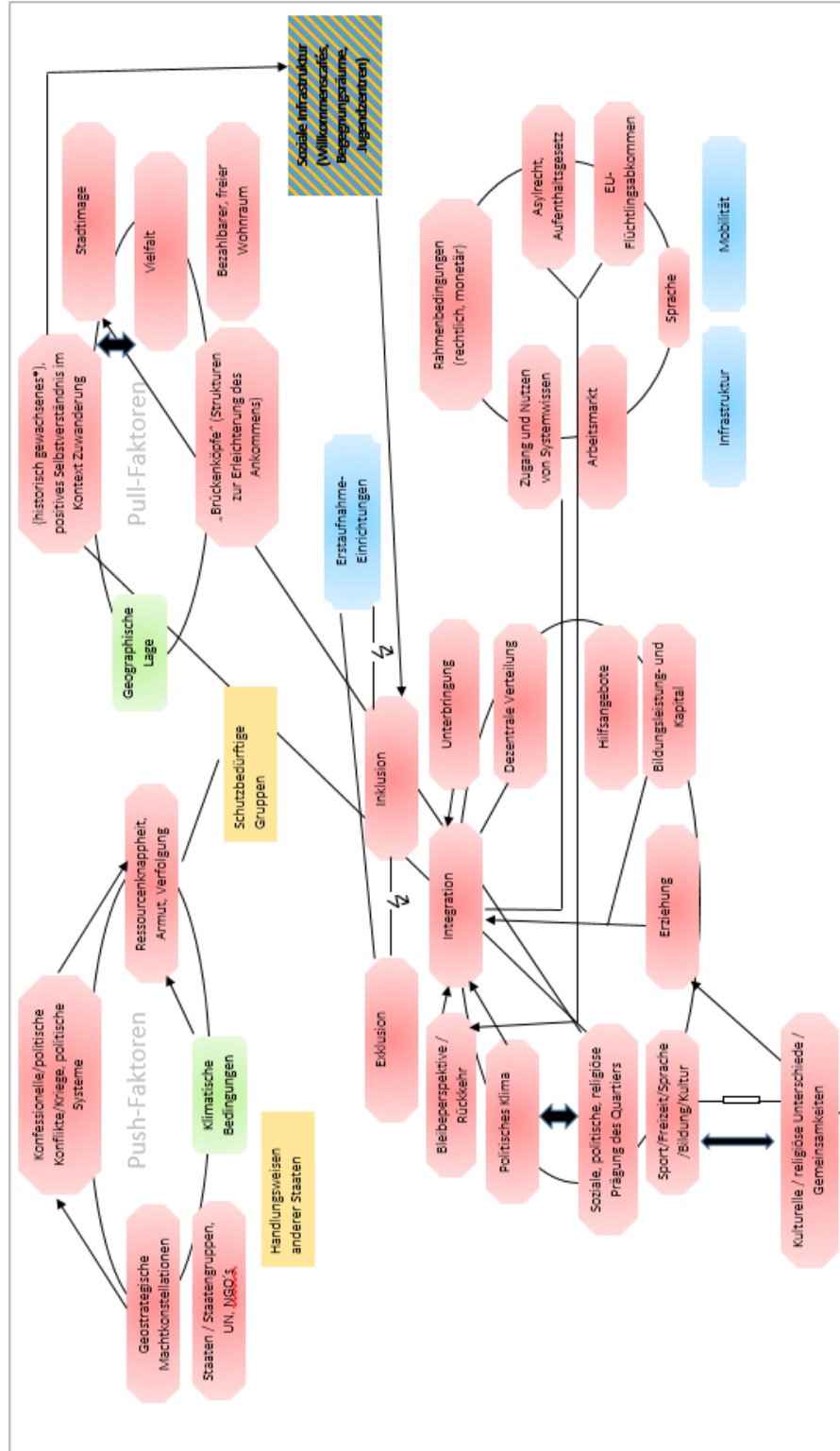


Abbildung 25: Konstellation Push-, Pull- und integrierende Faktoren

Das Thema Zuwanderung in Wuppertal schließt auch eine Betrachtung des Kontextes mit ein. Dabei soll auf die Fluchtursachen eingegangen werden. Welche Beweggründe beschäftigen Menschen und bringen sie dazu, ihre Heimat (zum Teil für immer) zu verlassen und sich auf einen beschwerlichen Weg voller Unsicherheiten und Gefahren zu begeben, ohne Zukunftsperspektiven oder eine Garantie für eine Verbesserung ihrer Lebensumstände zu haben? Dies ist in der Konstellationsanalyse unter der Teilkonstellation Push-Faktoren zusammengefasst. Was wirkt aus welchem Grund auf wen ein? Geostrategische Machtkonstellationen können politische, wirtschaftliche und soziale Instabilität in Fluchtländern hervorrufen, welche zu inner- oder interstaatlichen Konflikten oder Kriegen und im Endeffekt zu Änderungen des politischen Systems führen können. Verfolgung (von Minderheiten), Armut und Ressourcenmangel lösen letztendlich die Fluchtbewegungen schutzbedürftiger Gruppen aus. Auch klimatische Bedingungen spielen dabei eine Rolle, vor allem in den von eigenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen abhängigen Regionen. Mit einbezogen werden müssen auch die Handlungsweisen anderer Staaten, die beispielsweise durch die strikte Ablehnung von Flüchtlingen die Wahl des Fluchtziels einschränken oder die Fluchtroute beeinflussen.

Den Push-Faktoren gegenüber stehen die Pull-Faktoren. Im ExpertInnengespräch wurde für Wuppertal besonders das historisch gewachsene, positive Selbstverständnis im Kontext der Zuwanderung hervorgehoben, wodurch eine Art Willkommenskultur entstanden ist und neu Zugewanderte gerne empfangen und aufgenommen werden. Die dadurch entstandene kulturelle sowie religiöse Vielfalt verstärkt diesen Effekt weiter. Soziale Infrastrukturen für Neuzugewanderte wie Willkommenscafés, Begegnungsräume aller Art oder auch Jugendzentren sind ebenfalls eine Folge des offenen und toleranten Selbstverständnisses. Auch sind viele sogenannten Brückenköpfe,

also Strukturen zur Erleichterung des Ankommens, vorhanden. In Summe produziert dies ein zuwandererfreundliches Stadtimage für Wuppertal. Dadurch wird die Integration der Geflüchteten erleichtert, was sich wiederum positiv auf das Stadtimage auswirkt. Darüber hinaus spielen Faktoren wie das Vorhandensein von bezahlbarem Wohnraum oder die geographische Lage (in nahem Umkreis sind alle großen Städte Nordrhein-Westfalens gelegen und erreichbar) eine Rolle.

Ein weiteres Cluster der Konstellationsanalyse behandelt das Themenfeld Integration. Diese ist abhängig von Faktoren wie Erziehung (Integrationswille) oder Bildungsleistung und -Kapital. Das politische Klima allgemein sowie die soziale, politische und religiöse Prägung eines bestimmten Quartiers spielen weiterhin eine Rolle und stehen in einer sich gegenseitig beeinflussenden Relation. Wichtig ist auch eine Bleibeperspektive für die Geflüchteten. Solange der Aufenthaltsstatus ungeklärt ist, kämpfen Geflüchtete mit der Unsicherheit einer möglichen Abschiebung in ihr Heimatland, was die Motivation, sich zu integrieren, deutlich herabsetzen kann. Auch der Unterbringungstyp spielt eine Rolle. Dezentrale Verteilung oder eine zentrale Unterkunft (bspw. Erstaufnahme-Einrichtungen) beeinflussen den Kontakt, die Interaktion und die Begegnungsarten mit alteingesessenen Bevölkerungsteilen und somit auch die Chance auf gesellschaftliche Teilhabe sowie die Möglichkeit zur Partizipation im Arbeitsmarkt oder in sozialen Strukturen. Dabei ist auch die konfliktäre Relation von Inklusion und Exklusion wichtig. Während zentrale Erstaufnahme-Einrichtungen mit Inklusion in einer konfliktären Relation stehen, begünstigt diese Art der Unterbringung Exklusionstendenzen.

Weiterhin beeinflussen Rahmenbedingungen die Integrationsmöglichkeiten durch verschiedene Aspekte. Rechtlich und politisch wirken nationale und internationale Entscheidungen wie beispielsweise das EU-Flüchtlingsabkommen oder das Asylrecht und Aufenthaltsgesetz auf die Zuwanderung ein. Für die Zugewanderten selbst ist ein Zugang und Nutzen zu Systemwissen hilfreich, etwa welche Rechten und Pflichten bestehen. Individuell und gleichermaßen gesamtgesellschaftlich relevant sind auch kulturelle und religiöse Gemeinsamkeiten oder Unterschiede, welche einerseits positiv rückkoppelnd, andererseits aber auch widerständig in Relation zu sozialem Miteinander in Sport, Freizeit, Sprache, Bildung oder Kultur stehen können.

Das letzte Cluster (Abb. 26) beinhaltet vor allem die Akteure, die im Kontext Zuwanderung eine Rolle spielen. Im Mittelpunkt stehen die Geflüchteten selber, mit ihrer körperlichen und geistigen Verfassung sowie möglichen Erschöpfungserscheinungen. Dazu kommen viele Akteure der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe (Ehrenamt in KA gekennzeichnet mit roter Ecke). Darunter fallen zum Beispiel Parteien, UnternehmerInnen, Nachbarschaftsstrukturen/ -netzwerke, Bürgerinitiativen, Migrantenvereine oder konfessionelle Organisationen.

Hauptamtlich tätige Akteure (Hauptamt in KA gekennzeichnet mit blauer Ecke) sind alle staatliche Akteure und Institutionen, auf Bundes-, Regional- und Kommunalebene wie beispielsweise Stiftungen, Behörden, Gerichte, freie Träger, städtische Einrichtungen wie Kultur- oder Bildungsinstitutionen oder Personen wie LehrerInnen, ÄrztInnen, SozialarbeiterInnen, SeelsorgerInnen.

Technische Elemente, die vor allem im Kontext von Vereinen, Initiativen sowie staatlichen und kirchlichen Organisationen eine Rolle spielen, sind beispielsweise Vereinsgebäude, Sportanlagen,



Kantinen, Essenswagen oder Beratungsstellen. Demgegenüber stehen, im Kontext der Problemfelder, auch die Flüchtlingsgegner.

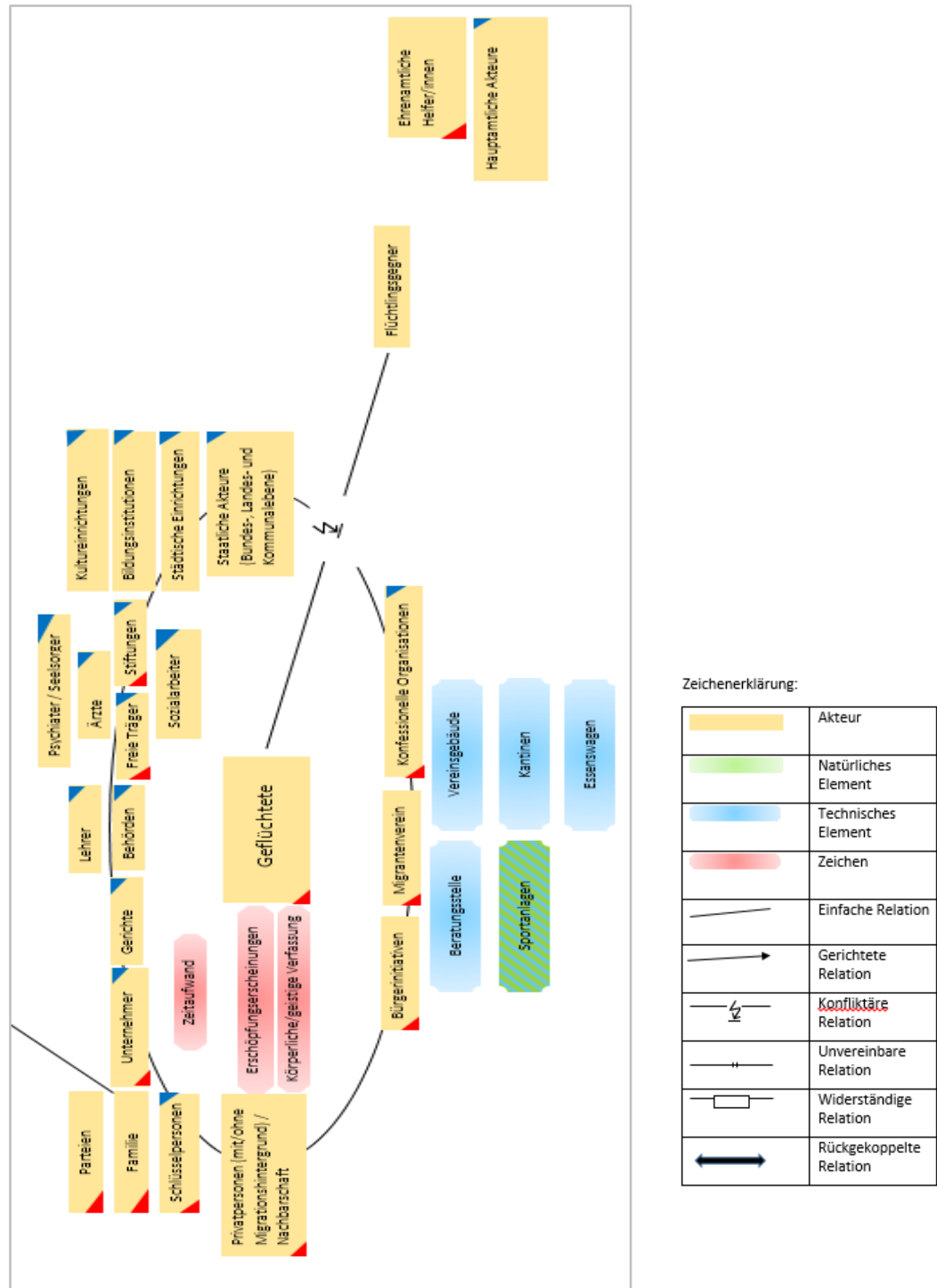


Abbildung 26: Konstellation Akteure

## 5. Fazit

Ziel des Berichts ist die Darstellung bisher geleisteter Arbeiten im Arbeitspaket 6 „Willkommen im Quartier“ des WTW-Projektes von August 2016 bis Mai 2017. Dabei geht es insbesondere um die Erfassung der Zuwanderungssituation in Wuppertal im Allgemeinen und in den Quartieren, die im Rahmen des Projektes als Reallabore fungieren, im Besonderen. Der Fokus des Arbeitspaketes liegt in diesem Kontext auf den Angeboten und Maßnahmen, die neuen BürgerInnen das „Ankommen im Quartier“ erleichtern, einen gewissen Quartiersbezug entwickeln lassen und letztlich eine Wirkung auf die Integration derselben haben.

Die Analyse der demografischen Situation und der aktuellen Angebote und Maßnahmenlage zeigt bereits eine gute Verteilung der Angebote auf die Quartiere, insbesondere hinsichtlich ihrer Zuwanderungssituation. Detaillierte Zielgruppen-, und Altersstrukturanalysen (aufgrund der Datenlage nicht für alle Quartiere in gleicher Tiefe möglich) weisen teilweise auf Entwicklungsmöglichkeiten in der Angebotsstruktur hin. So könnten zum Beispiel speziell auf Jugendliche zugeschnittene Sprach-, Sport- und Beratungsangebote in Wichlinghausen/Oberbarmen positiv auf das Ankommen junger Menschen im Quartier und die Integration im neuen Lebensumfeld wirken.

Möchte man die Wirkung der verschiedenen Maßnahmen der Flüchtlingshilfe eingeschätzen, so muss an erster Stelle die positive Wirkung des dezentralen Unterbringungskonzepts der Stadt Wuppertal genannt werden, das zu einer hohen zivilgesellschaftlichen Mobilisierung in der Flüchtlingshilfe geführt hat. Die Konstellationsanalyse verdeutlicht die Vielzahl verschiedener Akteure, die im Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe tätig sind.

Neben der Diversität ehrenamtlicher Akteure ist auch das Angebot breit gefächert. So stehen in allen Quartieren Angebote in verschiedenen Kategorien, wie beispielsweise Bildung oder Sport und Freizeit zur Verfügung.

Bemerkenswert ist auch der teilweise sehr gute Kontakt und Austausch zwischen ehrenamtlichen Initiativen und der Stadtverwaltung Wuppertal. Im Ressort *Zuwanderung und Integration*, im Zentrum für Integration, Bildung und kulturelle Vielfalt, unterstützt die Stadt im Themenfeld Ehrenamt und Projekte, im Rahmen eines Förderfonds, die Entstehung neuer Angebote und einzelner Initiativen. Hier entstehende Beratungsangebote, beispielsweise durch den Verein *Syrien von Morgen* (Beratung durch syrische Migranten in der Muttersprache) stellen eine wertvolle Ergänzung in der Angebotelandschaft der Stadt dar und haben deutlich integrationsfördernde Wirkung.

Der erste Workshop zur Konstellationsanalyse zeigte überraschende erste Ergebnisse. Während die Fragestellung auf Angebote im Kontext Zuwanderung fokussierte, zeigte sich deutlich, dass vorerst eine Besprechung von Kontextfaktoren unumgänglich ist. In diesem Zusammenhang wurden von den teilnehmenden ExpertInnen Push- und Pull-Faktoren definiert, die eine deutlich sichtbare und spürbare Wirkung auf Zuwanderung in Wuppertal haben. Zu der Bearbeitung der Angebote ist es in diesem ersten Workshop nicht mehr gekommen. Stattdessen willigten alle Teilnehmenden ein, gemeinsam in einem offenen Dokument, im Rahmen eines moderierten Prozesses, weiter an der Thematik zu arbeiten.

Erfreulich ist in diesem Zusammenhang die Anfrage aus dem Integrationsrat der Stadt, mit den Ergebnissen der Konstellationsanalyse weiterarbeiten zu wollen. Auf diese Weise erreicht das Projekt eine städtische Entscheidungsebene, die bezüglich Gestaltungseinfluss im

Themenfeld Zuwanderung einen hoch relevanten strategisch interessanten Partner darstellen kann.

## Literatur

- Faller, B., Fryczewski, I., 2007. Empirica (Hrsg.). Stadtumbau-West: Städtebauliches Entwicklungskonzept Wuppertal. Endbericht, Bonn.
- Rohdaten\_Quartiere201512. Nicht-veröffentliche Daten der Stadt Wuppertal.
- RL\_STATISTIK\_Sozialstruktur. Nicht-veröffentliche Daten der Stadt Wuppertal.
- Einwohnerzahlen\_Quartiere. Nicht-veröffentliche Daten der Stadt Wuppertal.
- Offene Daten Wuppertal. <https://www.offenedaten-wuppertal.de/> (29.03.2017)
- Ohlhorst, Dörte; Kröger, Melanie (2015): Konstellationsanalyse: Einbindung von Experten und Stakeholdern in interdisziplinäre Forschungsprojekte. In: Marlen Niederberger und Sandra Wassermann (Hg.): Methoden der Experten- und Stakeholdereinbindung in der sozialwissenschaftlichen Forschung. Wiesbaden: Springer VS, 95-137.
- Statistikstelle (Stadt Wuppertal Hrsg.). Statistik-Datenbank Wuppertal. [https://www.wuppertal.de/rathaus/onlinedienst/db\\_statistik/welcome.phtml](https://www.wuppertal.de/rathaus/onlinedienst/db_statistik/welcome.phtml) (23.03.2017)
- Zur Nedden, M., Bunzel, A., Pätzold, R., Strauss, W.-C., 2015. Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.). Nutzungsmischung und soziale Vielfalt im Stadtquartier – Bestandsaufnahme, Beispiele, Steuerungsbedarf. Endbericht, Berlin.